

Schriftenreihe Rechnungslegung – Steuern – Prüfung
Herausgeber: Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Lück

Sebastian Heintges

Bilanzkultur und Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland

Einflüsse auf die Bilanzpolitik
börsennotierter Unternehmen

3. Auflage

Verlag Wissenschaft & Praxis



**Bilanzkultur und Bilanzpolitik
in den USA und in Deutschland**

Schriftenreihe
Rechnungslegung – Steuern – Prüfung

Herausgeber:
WP/StB Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Lück
Technische Universität München

Band 1

Sebastian Heintges

Bilanzkultur und Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland

Einflüsse auf die Bilanzpolitik börsennotierter Unternehmen

3. Auflage

Verlag Wissenschaft & Praxis



Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Herausgeber: Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Lück
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater
Technische Universität München
Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre,
Accounting – Auditing – Consulting
Arcisstraße 21, D-80333 München
Tel.: (089) 289-25801 Fax: (089) 289-25802

ISBN 3-89673-182-3

© Verlag Wissenschaft & Praxis
Dr. Brauner GmbH 2005
75447 Sternenfels, Nußbaumweg 6
Tel. 07045/930093 Fax 07045/930094

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Meiner lieben Frau Susen und Gereon

Vorwort des Herausgebers

Die deutsche Rechnungslegung wird immer stärker von der internationalen Entwicklung beeinflusst. Dies hängt u. a. mit dem Interesse international operierender deutscher Unternehmen am internationalen Kapitalmarkt und an einer Notierung an ausländischen Börsen zusammen.

Der Gesetzgeber, die Praxis und die Wissenschaft beobachten und analysieren die Verlautbarungen zur Rechnungslegung internationaler Organisationen und die Entwicklung angelsächsischer, insbesondere der amerikanischen Standards.

Das International Accounting Standards Committee (IASC) und die International Organization of Securities Commissions (IOSCO, eine internationale Vereinigung der Börsenaufsichtsbehörden) haben 1995 vereinbart, bis spätestens 1999 die Anerkennung der IASC-Standards (IAS, International Accounting Standards) durch die IOSCO zu erreichen.

Durch die starke Stellung der amerikanischen Börsenaufsichtsbehörde (SEC, Securities and Exchange Commission) in der IOSCO werden amerikanische Standards damit in Zukunft ohne Zweifel die Entwicklungstendenzen der internationalen Rechnungslegung noch mehr als bisher beeinflussen bzw. dominieren.

Um die gesamte Entwicklung zu verstehen und die Ergebnisse beurteilen zu können, ist es unbedingt erforderlich, die Basis der Rechnungslegung, also nicht nur einzelne Vorschriften und Bestimmungen, in den USA und in Deutschland zu untersuchen und darzustellen.

Herr Dipl.-Kfm. Dr. Sebastian Heintges vergleicht mit der vorliegenden Arbeit die Bilanzkultur und die Bilanzpolitik in beiden Ländern: ausgehend von den rechtlichen Rahmenbedingungen werden die Finanzierung der Unternehmen, die Kapitalmärkte und die externe Rechnungslegung als Bestandteile des kulturellen Umfeldes und als Bestimmungsfaktoren für die Bilanzpolitik analysiert. Darauf aufbauend werden die Ziele der Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland herausgearbeitet.

Die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten der Bilanzkultur und der daraus abgeleiteten bilanzpolitischen Ziele der Unternehmen in beiden Ländern erleichtern das Verständnis der externen Rechnungslegung und der "Rechnungslegungsphilosophie": in den USA dominiert die "Politik des geglätteten, stetig wachsenden Gewinnausweises bei umfassender Information der Adressaten"; dagegen wird in Deutschland "eine eher konservative Bilanzpolitik betrieben, die Wert auf Vermögensreserven legt – der Wille zur Information ist deutlich geringer ausgeprägt."

Herr Dr. Sebastian Heintges hat mit der vorliegenden Publikation sowohl dem Wissenschaftler als auch dem Praktiker eine Basis geliefert, die es ermöglicht, Einzelfragen der internationalen Rechnungslegung aus dem Gesamtzusammenhang zu beantworten.

München, im Dezember 1995

Prof. Dr. Wolfgang Lück

Vorwort zur dritten Auflage

Zehn Jahre liegen zwischen der Veröffentlichung der ersten und der dritten Auflage dieses Buches. Dass es überhaupt zu einer dritten Auflage des Buches gekommen ist, zeigt die Aktualität des Themas damals wie heute.

Doch innerhalb der vergangenen zehn Jahre hat sich die Welt der Rechnungslegung verändert, wie ich es damals bei Erscheinen der ersten Auflage niemals für möglich gehalten hätte.

- Die internationale Rechnungslegung in Form der US GAAP und der internationalen Vorschriften des IASB (IFRS) hat über den § 292a HGB für börsennotierte Unternehmen einen Aufschwung sonder gleichen erlebt.
- Ebenso fallen in den zehn Jahren der Aufstieg und Niedergang des "neuen Marktes" und die Börseneuphorie um das Jahr 2000. Viele der ehemals gefeierten Unternehmen haben sich ebenfalls der internationalen Rechnungslegung bedient.
- Börsenskandale wie Enron und Worldcom haben die einst vorherrschenden US-Bilanzierungsregeln stark in Misskredit gebracht.
- Viele der in den USA gelisteten deutschen Konzerne versuchen ein "Delisting" zu erreichen, um sich von den hohen Anforderungen des US-Kapitalmarktes in Form der US-GAAP Bilanzierungsregeln und der Auflagen des Sarbanes-Oxley-Acts zu befreien. Die IFRS Vorschriften sind im EU-Raum und damit auch in Deutschland aufgrund der IAS Verordnung, die verlangt, dass kapitalmarktorientierte Unternehmen ab 2005 Konzernabschlüsse nur noch nach IFRS veröffentlichen, zum dominierenden Standard der Konzernrechnungslegung geworden. Die Bedeutung der handelsrechtlichen Vorschriften befindet sich für die Konzernrechnungslegung auf dem Rückzug.
- Der IASB und der amerikanische FASB haben ein Konvergenz-Projekt aufgelegt, das die Unterschiede zwischen IFRS und US GAAP beseitigen soll.

Dennoch bin ich der Meinung, dass die Arbeit nichts von ihrer Aktualität eingebüßt hat und die Ergebnisse der Arbeit durch die Entwicklung der letzten Jahre bestätigt wurden.

Auch die IFRS Bilanzierungsvorschriften stammen aus einer anglo-amerikanischen Bilanzkultur und sind durch sie geprägt. Sie haben wie die US-GAAP das Ziel, die Investoren über die wirtschaftliche Situation des Unternehmens zu informieren und sollen dazu beitragen, eine effiziente Allokation des Kapitals am Kapitalmarkt sicherzustellen. Deshalb lohnt es sich, die Bilanzkultur in den USA kennen zu lernen, um zu begreifen, welche Wurzeln die streng genommen virtuellen – da in keinem Land beheimateten – IFRS haben.

"Je wichtiger die Finanzierung über den Kapitalmarkt wird, desto mehr werden viele der Einflüsse, die in den USA die Bilanzpolitik bestimmten, auch in Deutschland wirksam werden." (S. 246, These 11).

Viele der US-Charakteristika der Bilanzkultur gelten mittlerweile genauso für deutsche Konzerne. Genau wie vorausgesagt, dass die Bedeutung des Kapitalmarktes für die Finanzierung der großen deutschen Unternehmen zunehmen wird (S. 247), ist es eingetreten. Die Macht der Hausbanken ist zurückgedrängt worden und deutsche Konzerne achten sehr auf ihre Kapitalmarktpformance und die Meinung der Analysten.

Ausländische institutionelle Investoren (Private Equity) bestimmen durch große Übernahmen in den letzten Jahren den deutschen Markt für Unternehmensübernahmen (S.242, These 2).

Zwar habe ich als Ergebnis vor zehn Jahren notiert, "Eine Vielzahl von Einflüssen, insbesondere vom Kapitalmarkt her, zwingen die Unternehmen in den USA, das *True und Fair View* Prinzip sorgfältig zu beachten und den Kapitalmarkt ausreichend zu informieren." (S. 245, These 9). Aber folgendes habe ich auch festgehalten: "Der Druck auf die Unternehmensleitung, im Konzernabschluss den eigenen Erfolg zu beweisen, ist in den USA stärker als in Deutschland" (S. 244, These 7).

Genau der Druck, den eigenen Erfolg beweisen zu müssen, führte zu den Fällen Enron und Worldcom. Als Reaktion auf diese Fälle verstärkt die SEC ihre Bemühung die Bilanzpolitik der bei ihr gelisteten Unternehmen kritisch unter die Lupe zu nehmen.

In Deutschland darf sich keiner zurück lehnen und glauben, Worldcom, Enron und Parmalat können in Deutschland nicht passieren. Der Wandel am deutschen Kapitalmarkt hat längst dazu geführt, dass ähnliches auch in Deutschland passieren könnte.

Es gilt heute wie vor zehn Jahren: "Das Unternehmen sollte in eigenem Interesse darauf achten, dass die Bilanzpolitik die Grenze zur Bilanzmanipulation nicht überschreitet." (S. 246, These 10)

Die Unternehmen und ihre Vorstände sollten nicht der Versuchung unterliegen, den Kapitalmarkt über ihre tatsächliche Vermögens- und Ertragslage zu täuschen. " Sie sollten eine möglichst objektive Bilanzpolitik anstreben, die bei unbefriedigender Ertragslage ebenso zu verfolgen wäre wie in ertragsstarken Jahren. ... Die Kapitalmärkte sind bereit, ein momentan schlechtes Ergebnis zu tolerieren, wenn das Unternehmen eine glaubwürdige langfristige Geschäftspolitik verfolgt." (S. 247)

Es gilt auch für die Kapitalmärkte der Satz von Abraham Lincoln: "You can fool some people all the time, you can fool all the people sometimes, but you can not fool all the people all the time!"

Inhaltsübersicht

Inhaltsverzeichnis	13
1 Problemstellung und Gang der Untersuchung.....	25
1.1 Amerikanische Rechnungslegungsvorschriften als Schlüssel zum US-Kapitalmarkt für deutsche Unternehmen.....	26
1.2 Die Begriffe Bilanzpolitik und Bilanzkultur.....	28
1.3 Vorgehensweise der Arbeit	30
2 Rechtliche Rahmenbedingungen als Basis der Bilanzkultur und als Bestimmungsfaktoren für die Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland	33
2.1 <i>Common Law</i> und gesetztes Recht als konträre Grundkonzeptionen der Rechtssysteme.....	33
2.2 Grundmerkmale der Unternehmensverfassung und ihr Einfluß auf das bilanzpolitische Verhalten.....	41
2.3 Ergebnis des Vergleichs der rechtlichen Rahmenbedingungen als Bestimmungsfaktoren für die Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland.....	53
3 Finanzierung und Kapitalmärkte als Wesensmerkmale der Bilanzkultur und als Bestimmungsfaktoren für die Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland	56
3.1 Informationsverarbeitung am Kapitalmarkt und Bilanzpolitik	58
3.2 Fremdkapitalfinanzierung über den Kapitalmarkt und Bilanzpolitik.....	67
3.3 Eigenkapitalfinanzierung über den Kapitalmarkt und Bilanzpolitik.....	79
3.4 Kapitalmarkt als Markt für Unternehmenskontrolle und Bilanzpolitik.....	96
3.5 Einflüsse des Kapitalmarktes auf das Publizitätsverhalten der Unternehmen	115
3.6 Ergebnis des Vergleichs der Finanzierung und der Kapitalmärkte als Bestimmungsfaktoren für die Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland	119

4 Externe Rechnungslegung als Bestimmungsfaktor für die Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland.....	126
4.1 Auf die externe Rechnungslegung einflußnehmende Organisationen: Quellen der Rechnungslegungsnormen	126
4.2 Ziele, Funktion und Adressaten der externen Rechnungslegung.	146
4.3 "Rechnungslegungsphilosophie": Vergleich der Grundsätze der Rechnungslegung und ihrer Bedeutung	162
4.4 Ergebnis des Vergleichs der externen Rechnungslegung als Bestimmungsfaktor für die Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland.....	173
5 Ziele der Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland.....	179
5.1 Allgemeine Überlegungen zu den Unternehmenszielen und zur Bilanzpolitik	180
5.2 Gegenüberstellung der bilanzpolitischen Ziele amerikanischer und deutscher Aktiengesellschaften	186
5.3 Grenzen der Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland	226
5.4 Zusammenfassung und Ergebnis des Vergleichs der bilanzpolitischen Ziele in den USA und in Deutschland	236
6 Ergebnis: Ziele der Bilanzpolitik und Einflüsse auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in den USA und in Deutschland – Thesenförmige Zusammenfassung – ...	242
Anhang	249
Literaturverzeichnis	277

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Abbildungen	19
Verzeichnis der Tabellen	21
Verzeichnis des Anhangs	22
Verzeichnis der Abkürzungen	23
1 Problemstellung und Gang der Untersuchung.....	25
1.1 Amerikanische Rechnungslegungsvorschriften als Schlüssel zum US-Kapitalmarkt für deutsche Unternehmen	26
1.2 Die Begriffe Bilanzpolitik und Bilanzkultur.....	28
1.3 Vorgehensweise der Arbeit	30
2 Rechtliche Rahmenbedingungen als Basis der Bilanzkultur und als Bestimmungsfaktoren für die Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland	33
2.1 <i>Common Law</i> und gesetztes Recht als konträre Grundkonzeptionen der Rechtssysteme.....	33
2.1.1 <i>Common Law</i> und fallrechtliches Denken in den USA	34
2.1.2 Gesetztes Recht und kodexrechtliches Denken in Deutschland als Gegenpol zum <i>Common Law</i> in den USA.....	36
2.1.3 Einfluß der unterschiedlichen Rechtssysteme auf die Art der Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland.....	37
2.2 Grundmerkmale der Unternehmensverfassung und ihr Einfluß auf das bilanzpolitische Verhalten.....	41
2.2.1 Unternehmensleitung der <i>Corporation</i> im Vergleich zur deutschen Aktiengesellschaft: <i>Board of Directors</i> und <i>Officers</i> als Entscheidungsträger in den USA.....	42
2.2.2 Überwachung der Unternehmensleitung in den USA: <i>Corporate Governance</i>	45
2.2.3 <i>Audit Committee</i> als Bestandteil der <i>Corporate Governance</i> : Gewährleistung der Aussagefähigkeit des Jahresabschlusses	47

2.2.4	Die erfolgsabhängige Vergütung der Unternehmensleitung in den USA und deren Einfluß auf bilanzpolitische Überlegungen	48
2.2.5	Die Vergütung der Unternehmensleitung in Deutschland und deren möglicher Einfluß auf bilanzpolitische Überlegungen	51
2.3	Ergebnis des Vergleichs der rechtlichen Rahmenbedingungen als Bestimmungsfaktoren für die Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland.....	53
3	Finanzierung und Kapitalmärkte als Wesensmerkmale der Bilanzkultur und als Bestimmungsfaktoren für die Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland	56
3.1	Informationsverarbeitung am Kapitalmarkt und Bilanzpolitik	58
3.1.1	Größenmerkmale der Kapitalmärkte in den USA und in Deutschland.....	58
3.1.2	<i>Efficient Market</i> Hypothese und Bilanzpolitik: Ein Widerspruch?	59
3.1.3	Reaktionen des Kapitalmarktes auf Bilanzpolitik.....	64
3.2	Fremdkapitalfinanzierung über den Kapitalmarkt und Bilanzpolitik	67
3.2.1	Empirische Ermittlung der Bedeutung des Kapitalmarktes für die Finanzierung der Unternehmen in den beiden Ländern	67
3.2.2	Einflüsse der Fremdkapitalfinanzierung auf die Bilanzpolitik in den USA	71
3.2.3	Gläubiger der Fremdkapitalanteile in den USA.....	71
3.2.4	<i>Credit Rating</i> und <i>Restrictive Debt Covenants</i> als Zielgrößen für die Bilanzpolitik	73
3.2.5	Einflüsse der Fremdkapitalfinanzierung auf die Bilanzpolitik in Deutschland	76
3.3	Eigenkapitalfinanzierung über den Kapitalmarkt und Bilanzpolitik	79
3.3.1	Eigenkapitalausstattung der Unternehmen in den USA und in Deutschland	79
3.3.2	Aktionäre amerikanischer Aktiengesellschaften: Dominanz der institutionellen Investoren.....	82

3.3.3	Institutionelle Anleger am US-Kapitalmarkt: Passive Aktionäre oder aktive Eigentümer?	86
3.3.4	Jahresabschluß als Entscheidungsgrundlage für die Aktienanalyse der Aktionäre und Implikationen für die Bilanzpolitik	89
3.3.5	Aktionäre deutscher Aktiengesellschaften und deutscher Kapitalmarkt.....	93
3.4	Kapitalmarkt als Markt für Unternehmenskontrolle und Bilanzpolitik	96
3.4.1	Wettbewerb auf dem Markt für Unternehmenskontrolle in den USA	96
3.4.2	Depotstimmrecht, Stimmrechtsbeschränkungen und Überkreuzverflechtungen als Beschränkungen auf dem Markt für Unternehmenskontrolle in Deutschland	100
3.4.3	Verantwortung des deutschen Vorstands gegenüber dem Unternehmen oder den Aktionären?	110
3.4.4	Auswirkungen des Marktes für Unternehmenskontrolle auf die Unternehmens- und Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland	113
3.5	Einflüsse des Kapitalmarktes auf das Publizitätsverhalten der Unternehmen	115
3.5.1	<i>Shareholder Litigation</i> : Schadensersatzklagen der Aktionäre und Publizität in den USA	115
3.5.2	<i>Investor Relations</i> Aktivitäten als Zeichen einer "neuen Offenheit" in Deutschland	118
3.6	Ergebnis des Vergleichs der Finanzierung und der Kapitalmärkte als Bestimmungsfaktoren für die Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland	119
4	Externe Rechnungslegung als Bestimmungsfaktor für die Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland.....	126
4.1	Auf die externe Rechnungslegung einflußnehmende Organisationen: Quellen der Rechnungslegungsnormen	126
4.1.1	Gesetzliche Vorschriften der Rechnungslegung in den USA.....	127
4.1.2	Quellen der <i>Generally Accepted Accounting Principles</i>	130
4.1.3	Autorität und Umfang der <i>Generally Accepted Accounting Principles</i>	134

4.1.4	<i>FASB Due Process</i> - eine amerikanische Form der Bilanzpolitik	139
4.1.5	Rechnungslegungsvorschriften in Deutschland im Vergleich zu den amerikanischen <i>Generally Accepted Accounting Principles</i>	144
4.2	Ziele, Funktion und Adressaten der externen Rechnungslegung.	146
4.2.1	Ziele der externen Rechnungslegung in den USA	147
4.2.2	Der Konzernabschluß als primäres Instrument zur Erfüllung der Informationsfunktion in den USA	150
4.2.3	Die nachgeordnete Bedeutung der Ausschüttungsbemessungsfunktion des US-Konzernabschlusses.....	151
4.2.4	Unabhängigkeit der handelsrechtlichen Rechnungslegung von der steuerrechtlichen Gewinnermittlung in den USA	153
4.2.5	Ziel und Funktion des deutschen Konzernabschlusses: Informationsgewährung zwischen Ausschüttungsüberlegungen und steuerrechtlich bedingter Ergebnisverzerrung.....	155
4.2.6	Kapitalmarkt-Orientierung der US-Rechnungslegung: Die Kapitalmarktteilnehmer als primäre Adressaten	159
4.2.7	Die Adressaten des deutschen Konzernabschlusses	161
4.3	"Rechnungslegungsphilosophie": Vergleich der Grundsätze der Rechnungslegung und ihrer Bedeutung.....	162
4.3.1	<i>True and Fair View</i> : Bedeutung und Stellung der Generalnorm der Rechnungslegung in den USA und in Deutschland.....	164
4.3.2	<i>Realization Principle</i> und <i>Matching Principle</i> : Definitionsgrundsätze für den Jahreserfolg in den USA und in Deutschland.....	167
4.3.3	<i>Conservatism</i> : Vorsichtsprinzip als Beurteilungsmaßstab für Ungewißheit in den USA und in Deutschland.....	169
4.4	Ergebnis des Vergleichs der externen Rechnungslegung als Bestimmungsfaktor für die Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland.....	173

5	Ziele der Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland.....	179
5.1	Allgemeine Überlegungen zu den Unternehmenszielen und zur Bilanzpolitik.....	180
5.1.1	Bilanzpolitik als ein Bestandteil der Unternehmensziele...	180
5.1.2	Bilanzpolitik und das Wirtschaftlichkeitspostulat	181
5.1.3	Bilanzpolitik und Bilanzmanipulation: Wie weit darf die Bilanzpolitik gehen?.....	183
5.2	Gegenüberstellung der bilanzpolitischen Ziele amerikanischer und deutscher Aktiengesellschaften	186
5.2.1	Beeinflussung der Adressaten des Konzernabschlusses durch die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.....	188
5.2.1.1	Beeinflussung der Adressaten des Konzernabschlusses durch Bilanzpolitik in den USA.....	188
5.2.1.2	Beeinflussung der Adressaten des Konzernabschlusses durch Bilanzpolitik in Deutschland.....	192
5.2.2	Möglichst objektive Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns	195
5.2.2.1	Möglichst objektive Darstellung der Unternehmenslage im amerikanischen Konzernabschluß.....	196
5.2.2.2	Möglichst objektive Darstellung der Unternehmenslage im deutschen Konzernabschluß.....	196
5.2.3	Bilanzpolitik und Eigeninteresse der Unternehmensleitung: Bestreben, die eigene Leistung positiv darzustellen.....	197
5.2.3.1	Bilanzpolitik und Eigeninteresse der Unternehmensleitung in den USA: Die Wirkung der Vergütungspläne der Unternehmensleitung auf die Bilanzpolitik	198
5.2.3.2	Bilanzpolitik und Eigeninteresse der Unternehmensleitung in Deutschland.....	204

5.2.4	Gewinnglättung: Verstetigung des Jahresergebnisses	205
5.2.4.1	Gewinnglättung als bilanzpolitisches Ziel in den USA	207
5.2.4.2	Gewinnglättung als bilanzpolitisches Ziel in Deutschland.....	209
5.2.5	Aus den rechtlichen Vorschriften resultierende bilanzpolitische Ziele.....	211
5.2.5.1	Unterschreitung der Größenkriterien für die Aufstellung des Konzernabschlusses in Deutschland.....	211
5.2.5.2	Anpassung des Konzernjahresüberschusses an den Jahresüberschuß des Mutterunternehmens in Deutschland.....	212
5.2.5.3	Minimierung der politischen Kosten: Großkonzerne und öffentliche Meinung.....	212
5.2.6	Publizitätsverhalten: Der Umfang der Informationen für die Adressaten des Konzernabschlusses	214
5.2.6.1	Objekte der Bilanzpolitik in den USA	215
5.2.6.2	Objekte der Bilanzpolitik in Deutschland.....	219
5.2.6.3	<i>Transparency</i> in den USA versus <i>Secrecy</i> in Deutschland.....	220
5.3	Grenzen der Bilanzpolitik in den USA und in Deutschland	226
5.3.1	Überblick über die de jure- und de facto-Grenzen der Bilanzpolitik in beiden Ländern	226
5.3.2	Beschränkung durch den Grundsatz der Stetigkeit in den USA.....	230
5.3.3	Beschränkung durch den Grundsatz der Stetigkeit in Deutschland?	232
5.4	Zusammenfassung und Ergebnis des Vergleichs der bilanzpolitischen Ziele in den USA und in Deutschland	236
6	Ergebnis: Ziele der Bilanzpolitik und Einflüsse auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in den USA und in Deutschland – Thesenförmige Zusammenfassung –	242
Anhang	249
Literaturverzeichnis	277

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Komponenten der Bilanzkultur und der Bilanzpolitik	32
Abbildung 2: Rechtliche Rahmenbedingungen und ihr Einfluß auf die Konzernbilanzpolitik in den USA und in Deutschland.....	55
Abbildung 3: Bilanzpolitik im Wirkungszusammenhang zwischen dem Unternehmen und den Adressaten der Rechnungslegung.....	56
Abbildung 4: Vergleich der Kapitalstruktur der umsatzstärksten amerikanischen und deutschen Konzerne.....	70
Abbildung 5: Einfluß des Marktes für Unternehmenskontrolle auf das Verhalten der Unternehmensleitung.....	115
Abbildung 6: Einfluß der Finanzierung und der Kapitalmärkte auf die Konzernbilanzpolitik in den USA	124
Abbildung 7: Einfluß der Finanzierung und der Kapitalmärkte auf die Konzernbilanzpolitik in Deutschland	125
Abbildung 8: Autorität der <i>Generally Accepted Accounting Principles</i> für den Jahresabschluß in den USA.....	136
Abbildung 9: <i>House of Generally Accepted Accounting Principles</i>	137
Abbildung 10: Einfluß der externen Rechnungslegung auf die Konzernbilanzpolitik in den USA	177
Abbildung 11: Einfluß der externen Rechnungslegung auf die Konzernbilanzpolitik in Deutschland	178
Abbildung 12: Zusammenhang zwischen der Vergütung der amerikanischen Unternehmensleitung und ihrem bilanzpolitischen Verhalten	199
Abbildung 13: Erklärungsmodell für das bilanzpolitische Verhalten der amerikanischen Unternehmensleitung in den einzelnen Phasen ihrer Amtszeit.....	204

Abbildung 14: Elemente des <i>Financial Reporting</i> in den USA.....	216
Abbildung 15: Erreichbarkeit bilanzpolitischer Ziele in den USA	240
Abbildung 16: Erreichbarkeit bilanzpolitischer Ziele in Deutschland	241
Abbildung 17: Gegenüberstellung der Einflüsse auf die Ziele der Bilanz- politik in den USA und in Deutschland.....	249

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Gläubiger der in den USA vom Privatsektor aufgenommenen Fremdkapitalanteile.....	73
Tabelle 2:	Aktionäre der amerikanischen börsennotierten Aktiengesellschaften.....	82
Tabelle 3:	Institutioneller Anteilsbesitz an den 30 umsatzstärksten amerikanischen Unternehmen	84
Tabelle 4:	Aktionäre der deutschen börsennotierten Aktiengesellschaften.....	94
Tabelle 5:	Stimmrechtspotential der Banken aus Eigen- und verwaltetem Investmentbesitz und aus Depotstimmrechten bei Großunternehmen im Jahr 1986	102
Tabelle 6:	Stimmrechte an deutschen Großunternehmen ohne dominierenden Bankeneinfluß.....	108
Tabelle 7:	Bei der Beeinflussung der Adressaten des Konzernabschlusses verfolgte Ziele in den USA.....	189
Tabelle 8:	Bei der Beeinflussung der Adressaten des Konzernabschlusses verfolgte Ziele in Deutschland.....	194

Verzeichnis des Anhangs

Anlage 1:	Interviewpartner in den USA und in Deutschland	248
Anlage 2:	Leitfaden der in den USA und in Deutschland geführten Interviews	249
Anlage 3:	Angaben zu den Vergütungsregeln der American Telegraph & Telephone Co. und den Bezügen ihrer fünf best-bezahlten Manager im <i>Proxy-Statement</i>	251
Anlage 4:	Angaben zur Vergütung der Organe der Volkswagen AG nach § 285 Nr. 9 HGB	256
Anlage 5:	Für den Finanzierungsvergleich ausgewählte amerikanische Unternehmen	257
Anlage 6:	Für den Finanzierungsvergleich ausgewählte deutsche Unternehmen	258
Anlage 7:	Verteilung der ausgewählten Unternehmen auf die einzelnen Industriesektoren in den USA und in Deutschland... ..	259
Anlage 8:	Untersuchungsergebnisse zu den Finanzierungsarten der amerikanischen Unternehmen	260
Anlage 9:	Untersuchungsergebnisse zu den Finanzierungsarten der deutschen Unternehmen	263
Anlage 10:	Angaben zu den kurz- und langfristigen Verbindlichkeiten der Eastman Kodak Co. im Geschäftsbericht 1992.....	266
Anlage 11:	Überleitung von Konzern-Jahresüberschuß und Eigenkapital der Daimler-Benz AG auf US-GAAP	268
Anlage 12:	Angaben zu den Pensionsverbindlichkeiten und den Rückstellungen für Betriebsrentner der Chrysler Corp. im Geschäftsbericht 1992	269
Anlage 13:	Angaben zu den Pensionsrückstellungen der BMW AG im Geschäftsbericht 1993	272
Anlage 14:	Angaben der Ford Motor Co. zu Bewertungsänderungen im Jahre 1990 und 1993	273

Verzeichnis der Abkürzungen

AAA	= American Accounting Association
Abs.	= Absatz
AG	= Aktiengesellschaft
AICPA	= American Institute of Certified Public Accountants
AktG	= Aktiengesetz
Anm.d.Verf.	= Anmerkung des Verfassers
APB	= Accounting Principles Board
ARB	= Accounting Research Bulletin
Aufl.	= Auflage
BörsG	= Börsengesetz
ca.	= circa
CalPERS	= California Public Employment Retirement System
CAP	= Committee on Accounting Procedure
Co.	= Company
Corp.	= Corporation
DVFA/SG	= Deutsche Vereinigung für Finanzanalyse und Anlageberatung / Schmalenbach Gesellschaft
eG	= eingetragene Genossenschaft
EStG	= Einkommensteuergesetz
et al.	= et alii
FASB	= Financial Accounting Standards Board
FIFO	= First in - first out
FRG	= Federal Republic of Germany
GAAP	= Generally Accepted Accounting Principles
GbR	= Gesellschaft bürgerlichen Rechts
GG	= Grundgesetz
GmbH	= Gesellschaft mit beschränkter Haftung
HFA	= Hauptfachausschuß
HGB	= Handelsgesetzbuch
Hrsg.	= Herausgeber
i.V.m.	= in Verbindung mit

i.Vj.	= im Vorjahr
IASC	= International Accounting Standards Committee
IDW	= Institut der Wirtschaftsprüfer
Inc.	= Incorporated
Kap.	= Kapitel
KGaA	= Kommanditgesellschaft auf Aktien
KWG	= Gesetz über das Kreditwesen
LIFO	= Last in - first out
MBCA	= Model Business Corporation Act
Mill.	= Millionen
Mrd.	= Milliarde(n)
NASDAQ	= National Association of Securities Dealers Automated Quotation System
No.	= Number
oHG	= offene Handelsgesellschaft
o.J.	= ohne Jahresangabe
o.O.	= ohne Ortsangabe
o.V.	= ohne Verfasserangabe
SEC	= Securities and Exchange Commission
SFAC	= Statement of Financial Accounting Concept
SFAS	= Statement of Financial Accounting Standards
sog.	= sogenannte
TIAA-CREF	= Teachers Insurance and Annuity Association College Retirement Equities Fund
U.S.	= United States
UK	= United Kingdom
Vgl.	= Vergleiche
Vol.	= Volume
WpHG	= Gesetz über den Wertpapierhandel (Wertpapierhandelsgesetz)

Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt,
muß der Prophet zum Berge kommen.
(nach Mohammed)

1 Problemstellung und Gang der Untersuchung

Der Jahresabschluß ist das Sprachmittel, das den notwendigen Dialog zwischen dem Unternehmen mit permanentem Finanzbedarf und den Kapitalgebern ermöglicht.¹ Die Rechnungslegungsvorschriften eines Landes legen fest, in welcher Sprache der Dialog stattfindet. Je stärker deutsche Unternehmen auf internationale Finanzmittel angewiesen sind,² desto wichtiger wird es, daß die ausländischen Kapitalgeber die Sprache der deutschen Unternehmen verstehen oder die deutschen Unternehmen sich bemühen, die Sprache der ausländischen Kapitalgeber zu sprechen. Werden die deutschen Unternehmen von den ausländischen Kapitalgebern nicht "verstanden", können ihnen Wettbewerbsnachteile entstehen. Die Rechnungslegungsvorschriften werden zum Wettbewerbsfaktor:³

"Business is not indifferent as to how their decisions are reported. And since accounting is a major medium of communications, the medium itself has become a likely business decision factor."

Die deutschen Rechnungslegungsvorschriften werden von den ausländischen Kapitalgebern nur bedingt verstanden:

- Das internationale Finanzierungsgeschäft ist stark durch anglo-amerikanische Anschauungen geprägt;⁴
- die europäische "Harmonisierungscoalition" der Rechnungslegung ist zerbrochen, falls sie je bestanden hat;
- die EG-Partner orientieren sich verstärkt an der anglo-amerikanischen Rechnungslegung;

¹ Vgl. Plaut, Timothy und Stefan Sanne: Bilanzanalyse aus der Sicht des internationalen Anlegers. In: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis, Sonderheft Nr. 29, 1991, S. 158.

² Über die Finanzierung deutscher Unternehmen bemerkt Stein: "Die optimale Finanzierung ist ein wichtiger, wenn nicht entscheidender Wettbewerbsfaktor geworden. Die gewaltigen Finanzierungsvolumina der Großunternehmen sind zudem auf den nationalen Finanzmärkten kaum noch aufzubringen." Stein, Heinz-Gerd: Die deutsche Bilanzierung vor neuen Herausforderungen. In: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung 1994, S. 662.

³ Choi, Frederick D. S. und Gerhard G. Mueller: International Accounting. Prentice-Hall. Englewood Cliffs 1984, S. 72.

⁴ Vgl. Stein, Heinz-Gerd: Die deutsche Bilanzierung vor neuen Herausforderungen. In: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung 1994, S. 659.

- die deutsche Rechnungslegung, so die allgemeine Einschätzung, scheint in die Isolierung zu geraten.⁵

1.1 Amerikanische Rechnungslegungsvorschriften als Schlüssel zum US-Kapitalmarkt für deutsche Unternehmen

Die deutsche Rechnungslegung wird gerade auf dem amerikanischen Kapitalmarkt, dem größten der Welt,⁶ weder akzeptiert noch verstanden. Die deutsche Seite bemüht sich seit Jahren, die US-Börsenaufsichtsbehörde zur Anerkennung der deutschen Geschäftsberichte zu bewegen.⁷ Die Anerkennung würde es deutschen Unternehmen, die ihre Aktien zum offiziellen Handel in den USA zulassen wollen, ersparen, einen Zweitabschluß nach amerikanischen Vorschriften aufstellen zu müssen. Die Bemühungen sind jedoch vorerst gescheitert: Die Daimler-Benz AG ist als erstes deutsches Unternehmen auf die Forderung der amerikanischen Börsenaufsichtsbehörde eingegangen, um ihre Aktien an der New York Stock Exchange offiziell notieren zu können: Sie erstellt zusätzlich zum deutschen Geschäftsbericht einen Abschluß nach amerikanischen Vorschriften.⁸ Wollen andere Unternehmen ebenfalls den Zugang zum amerikanischen Kapitalmarkt, werden sie nicht umhin können, diesem Beispiel zu folgen. Die Daimler-Benz AG hat zusätzlich die amerikanische Börsenaufsichtsbehörde ein gutes Stück auf ihrem Weg voran gebracht, die anglo-amerikanischen Rechnungslegungsnormen zum Weltstandard zu erheben.⁹

⁵ Vgl. Krumnow, Jürgen: Die deutsche Rechnungslegung auf dem Weg ins Abseits? Ein Ausblick nach der vorläufig abgeschlossenen EG-Harmonisierung. In: Bilanzrecht und Kapitalmarkt – Festschrift für Adolf Moxter. Hrsg. Wolfgang Ballwieser et al. Düsseldorf 1994, S.698; Niehus, Rudolf J.: Glanz und Elend der Harmonisierung – Eine endliche Geschichte? In: Der Betrieb Heft 29, 1993, S.1; Probst, Herbert: Mehr angloamerikanische Rechnungslegung in der EG durch geänderte Verfahren? In: Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis 1992, S.431.

⁶ Vgl. Liener, Gerhard: Internationale Unternehmen brauchen eine globalisierte Rechnungslegung. In: Zeitschrift für Betriebswirtschaft 1992, S.271.

⁷ Vgl. Küting, Karlheinz und Sven Hayn: Börseneinführungsmodalitäten in den USA. In: Die Wirtschaftsprüfung 1993, S.410-411.

⁸ Die Daimler-Benz AG hat die Möglichkeit genutzt, statt einer Bilanz und einer Gewinn- und Verlustrechnung nach amerikanischen Vorschriften nur eine übersetzte Bilanz und eine übersetzte Gewinn- und Verlustrechnung nach deutschen Vorschriften sowie eine Überleitungsrechnung für das Eigenkapital und den Jahresüberschuß zu den entsprechenden Werten nach amerikanischen Vorschriften einzureichen. Vgl. §229.301 Instructions to Item 301.6 Regulation S-K i.V.m. §210.4-01 Regulations S-X.

⁹ Vgl. Mandler, Udo: Wirtschaftsprüfung im Umbruch - Harmonisierung der Rechnungslegung und Globalisierung der Unternehmensstrukturen. In: Zeitschrift für Betriebswirtschaft 1994, S.171.

Es ist folglich nicht zu erwarten, daß deutsche Abschlüsse in den USA anerkannt werden. Das Interesse amerikanischer Anleger an ausländischen Wertpapieren nimmt trotzdem zu.¹⁰ Die großen deutschen Aktiengesellschaften müssen sich deshalb fragen, ob sie nicht auf diese Anleger zugehen sollten. Die amerikanischen Rechnungslegungsvorschriften sollten als eine überwindbare Hürde auf dem Weg zu den US-Kapitalquellen gesehen werden.

Selbst wenn in den USA eines Tages Abschlüsse akzeptiert werden sollten, die nach Regeln internationaler Organisationen aufgestellt werden,¹¹ so ist zu bedenken, daß auch diese Regeln stark anglo-amerikanisch geprägt sind.¹² Die Einstellung und das Verhalten der Anleger, deren Kapital begehrt wird, bleiben unverändert. Die deutschen Unternehmen bewegen sich in einem fremden Bilanzierungsumfeld.

Die deutschen Vorschriften der Rechnungslegung sind nicht zuletzt wegen der Maßgeblichkeit der Handelsbilanz für die Steuerbilanz für deutsche Unternehmen unverzichtbar. Dennoch: Erzwingt der Kapitalbedarf nicht eine Abkehr vom deutschen Bilanzrecht und eine Öffnung hin zu internationalen Gepflogenheiten der Rechnungslegung?¹³ Wird in Deutschland nicht ein Verständnis der amerikanischen Rechnungslegungsvorschriften gebraucht, das über die bloße Anwendung einzelner Bilanzierungsmethoden hinausgeht? Müssen deutsche Unternehmen nicht auch mit dem bilanzpolitischen Verhalten amerikanischer Unternehmen und den kulturellen Besonderheiten des US-Kapitalmarktes vertraut sein?

¹⁰ So Donaldson, Chef der New York Stock Exchange, und Syron, Chef der American Stock Exchange. Vgl. Burgmaier, Stefanie: "Markt für jedermann" Nyse-Chef William Donaldson über Erfolgsfaktoren und Zukunftsperspektiven der internationalen Finanzplätze. In: Wirtschaftswoche 19.8.1994, S. 109; Kloepfer, Inge: Die Amex bietet einen leichteren Einstieg. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 28.9.1994, S. 28.

¹¹ Zu denken ist hier an die Vorschriften des International Accounting Standards Committee. Die Bayer AG etwa erstellt den Konzernabschluß des Jahres 1994 erstmals soweit wie möglich nach den Vorschriften dieser Organisation. Die Wahlrechte des deutschen HGB werden im Sinne der *International Accounting Standards* ausgeübt. Besteht keine Deckung zwischen den *International Accounting Standards* und dem HGB, so wird in der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB bilanziert, im Anhang werden ergänzende Angaben gemacht, um den *International Accounting Standards* zu entsprechen. Vgl. Bayer AG: Geschäftsbericht 1994, S. 48-77. Die Daimler-Benz AG glaubt, daß sich mittelfristig für global tätige Unternehmen ein internationaler Rechnungslegungsstandard etablieren wird, der in weiten Teilen von der amerikanischen Rechnungslegung geprägt sein wird. Vgl. Liener, Gerhard: Globalisierte Finanzaktivitäten - Börseneinführung in New York und Singapur. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 25.10.1994, S. B2. Die Telekom verhandelt gegenwärtig mit der amerikanischen Börsenaufsichtsbehörde, um zu erreichen, daß die Behörde Konzernabschlüsse nach *International Accounting Standards* akzeptiert. Vgl. Stüwe, Heinz: Die Telekom erwartet für 1995 ein deutlich besseres Ergebnis. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 26.11.1994, S. 18.

¹² So führt Niehus über das International Accounting Standards Committee (IASC) aus: "Alles beim IASC ist eindeutig angelsächsisch geprägt". Niehus, Rudolf J.: "Befreiender" Konzernabschluß - Wer "befreit" eigentlich wen? In: Der Betrieb Heft 4, 1995, S. I; ebenso vgl. Goebel, Andrea: Konzernrechnungslegung nach den International Accounting Standards. In: Der Betrieb 1994, S. 2458.

¹³ Vgl. Friedemann, Jens: Deutsche Konzern-Bilanzen werden international. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 7.4.1995, S. 30.